

aufbewahrt hat, und daß sie nicht wenig dazu beitrugen, mir späterhin die allerhöchste Ungnade zuzuziehen. Für den Augenblick war daran freilich noch nicht zu denken, und Se. Majestät geruhten nach aufgehobener Tafel den huldreichsten und gnädigsten Abschied von mir zu nehmen.

Achtes Kapitel.

Ein mir befreundeter Hofbeamter teilt mir insgeheim mit, daß die Anschläge meiner Feinde wider mich beim Könige durchgedrungen seien: ich solle wegen Hochverrats geblendet und langsam ausgehungert werden. — Dieser Gefahr auszuweichen, begeben sich nach Vlesusku, wo mich der König mit seinem ganzen Hofe aufs gnädigste empfängt.

Bevor ich in meiner Erzählung fortfahre und meine Flucht aus dem Königreiche Liliput berichte, muß ich von der Verschwörung, die schon seit zwei Monaten wider meine Person geschmiedet worden war, einen umständlichen Bericht abfassen.

Der Leser wird schon bemerkt haben, daß ich bei meiner ehrlichen Einfalt und Offenheit blutwenig an irgend einen Hof paßte. Ich selbst sah das recht wohl ein, und es kam mir daher nie in den Sinn, mich zu den Hofbällen und andern Hoffeierlichkeiten zuzudrängen, obwohl mir immer Einladungen zukamen und mir auch bei meinem hohen Rang als Nardak des Reiches der Zutritt allerdings nicht verweigert werden konnte. Ich fühlte aber, daß ich in solche Gesellschaften nicht hingehörte, und es würde mir zudem wohl schwer gewesen sein, ein zierliches Menuett oder ein pas de deux mit einer Liliputer Hofdame aufzuführen.

Da ich mich also nicht unter die Hofleute drängte, so glaubte ich mich auch vor allen Rabalen und Ränken, wie sie bei Hofe an der Tagesordnung sind, gänzlich sichergestellt. Ja ich träumte noch von keiner Gefahr, als sie schon drohend und düster, wie ein schweres Gewitter, über meinem Haupte stand.